

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wider die standrechtlichen Hinrichtungen in Baden

Ronge, Johannes

[Basel], 1849

urn:nbn:de:bsz:31-14393

Wider die
standrechtlichen Hinrichtungen
in Baden.

Sendschreiben an das deutsche Volk

von

Johannes K o n g e.

(Extra-Abdruck aus der Schweizerischen National-Zeitung.)



Noch immer kein Ende der standrechtlichen Hinrichtungen in Baden abzusehen, obwohl schon so viele Opfer gefallen sind! Ja nach den letzten Nachrichten soll noch Vielen der Kriegsgefangenen durch die königl. preussischen und großherzogl. badischen Standrechtsrichter der Tod zuerkannt werden! Also ist die königliche Rache noch nicht gesättigt durch das viele Blut, das bereits vergossen! Und das Haus Hohenzollern, wähnt es dem Hause Habsburg noch nicht gleichgethan zu haben in den Hinrichtungen, obwohl es auch einen sächsischen Reichstagsabgeordneten, den Trükschler, wie Habsburg den Blum, ermorden ließ! So weit wäre es also gekommen in Deutschland, das sich der tiefsten Denker und der höchsten religiösen Bildung rühmt: daß jedes Recht, ja jede Form der Gerechtigkeitspflege (viele Standrechtsrichter kamen mit dem Todesurtheil schon in die Sitzung, als über Trükschler abgeurtheilt wurde) bei Seite gesetzt werden und daß entmenschte Parteiwuth gewissenloser mit Menschenleben umgehen darf, als Jemand bisher mit Thierleben umgehen dürfte! O! und was das Schmerzlichsste ist, während die Vertheidiger des gedrückten Volkes blutend niedersinken durch die Kugeln der zu Henkersknechten herabgewürdigten Soldaten, schallt ein bestialisches *) Hohngelächter der Kamarilla und des Junker-

*) Man wird den Ausdruck nicht zu stark finden, wenn man weiß, daß preussische Offiziere in die Fremdenbücher schrieben, daß es ihr Geschäft sei, Volksmänner todztzuschießen. Wer seine Mitmenschen wie Vieh niederschiesse will und kann, der muß selbst zum Vieh und zwar zum Raubthier oder zur Bestie herabgesunken sein.

thums durch Deutschland, ähnlich dem Geschrei der wilden Indianer, wenn sie bei ihren Festen einen weißen Menschen ihrem schwarzen Gözenbilde opfern, und der blutdürstige Fanatiker Gerlach fordert noch strengere Maßregeln von seinem königlichen Gözen gegen die Abgefallenen!

Wahrlich es gehört viel Entmenschung dazu, also zu spielen mit dem Leben von Mitmenschen, welche und weil sie eine abweichende politische Ueberzeugung haben und für sie einstanden gegen Gewaltthat und Hohn! Und noch mehr Entmenschung, mit kalter Berechnung zu morden und zu morden aus Rache! Aber die Entmenschung geht über alle Begriffe hinaus, wenn Leute sich noch freuen über die Hinrichtungen und nicht achten auf die Thränen und den herzzerreißenden Schmerz der Wittwen und Waisen!

O, es ist Euch gelungen, die Ihr Euch die beiden Großmächte Deutschlands nennt, durch Eure höllischen Lügenkünste (Diplomatie genannt) besonders unter den bevorrechteten Ständen eine Parteinuth anzuschüren, welche jede menschliche Regung, jeden Funken von Nächstenliebe in ihnen erstickt hat! Aber Ihr habt dagegen auch, in dem edlern Theile der Nation und in jedem Menschen, der noch menschlich fühlt und das Ebenbild Gottes in jedem seiner Mitmenschen anerkennt, mag dessen politische oder religiöse Ueberzeugung sein, welche sie wolle; den Schauer und das Grauen tiefen Entsetzens und Abscheues über Eure Entmenschung und über die Verworfenheit Eurer bezahlten Meute hervorgerufen! Ihr habt einen Zeitpunkt herbeigeführt, wo Jeder der an Menschenwürde glaubt und sie besitzt, sich schämen muß ein Mensch zu sein mit Euch!

Es war also nicht genug, daß Ihr durch das gewissenloseste Lügen- und Intriguengewebe das vertrauende deutsche Volk um Freiheit, Ehre und Eigenthum betrog; nicht genug, daß Ihr das Vermögen unserer Nachkommen bis ins sechste, achte Glied mittelst der gesteigerten Schuldenmacherei durch Papiergeld herausnahmt, um Eure Spione und Hezhunde zu belohnen und Eure Söldner zu füttern; nicht genug, daß Ihr die Reichsverfassung, die endlich Deutschlands Einheit herbeiführen sollte, verhöhntet, und diejenigen Stämme und Staaten, welche Muth und Ehrgefühl genug besaßen, für sie einzustehen, mit Krieg überzog; nicht genug, daß der edelste Theil der Nation im Gefängniß schmachtet oder im Ausland Schutz suchen muß; Ihr wagt es jezt noch, Euern sündhaften Hochmuth, Eure Rachsucht und Unmenschlichkeit in das Gewand des Gesetzes, der Gerechtigkeit und Religion zu hüllen, und nach Verkehrung aller Gesetze, Verletzung alles Rechts, Verhöhnung aller Sittlichkeit und Religion, laßt Ihr Diejenigen, die in jenem von Euch hervorgerufenen Kriege in

Eure Hände fielen, auf sogenannte gesetzliche Weise ermorden. Es ist ohnehin ein sehr trauriger Beweis gegen unsere gerühmte Bildung, daß der Wahnsinn des Krieges noch besteht in Europa, und wir werden ihn wohl noch so lange sehen müssen, als die Völker sich von Pfaffen und Tyrannen mißbrauchen lassen oder sich selbst zu Knechten des Mammon machen. Allein es liegt in dem offenen Kampf doch noch Etwas, woran man den Menschen erkennt, und nach dem Kampfe treten bei edlen Gegnern Milde und Menschlichkeit rasch wieder hervor und zeigen sich in der Sorge für die Verwundeten. Wenn jedoch ein Heer, nachdem der Gegner gänzlich besiegt ist, die einzelnen Glieder desselben noch zerstampft, wie dies gegenwärtig in Baden geschieht, wo preussische Offiziere ihre Kriegsgefangenen verurtheilen und hinrichten; dann ist bei ihm alle Menschlichkeit geschwunden, das Ebenbild Gottes wird im Mitmenschen nicht mehr geachtet, es wird kein Krieg mehr geführt, sondern nur niedriger, gemeiner Mord verübt, der um so empörender ist, weil er berechnet ist und an deutschen, an Söhnen desselben Vaterlandes verübt wird.

Dessen aber klage ich Euch an, die Ihr die Urheber jener grauenvollen Hinrichtungen seid, ich klage Euch an vor allen zivilisirten Völkern, vor Mit- und Nachwelt, und fordere, daß diese Hinrichtungen **so gleich aufhören!** — Ich fordere dies kraft meines Berufes und im Namen der Religion und der Gesetze Gottes, die Ihr verachtet! Wähnt Ihr vielleicht, mich nicht hören zu dürfen? zumal die katholische und protestantische Kirche ihre Stimme noch nicht gegen Eure Wortbrüchigkeit und Grausamkeit erhoben haben? Oder findet Ihr es anmaßend, daß ich also zu Euch spreche, Ihr jammervollen Erdengötzen, und glaubt wie jene Riesen in der alten Sage in Eurem schnöden Hochmuth den Himmel oder das Reich des Geistes stürmen und die ewigen Gesetze Gottes verspotten zu können?! Ich sage Euch aber, wenn Ihr mich auch nicht hört, so werden mich Andere hören und meine Worte werden Früchte tragen in ihren Herzen; und wenn Ihr wähnt, die Religion und die ewigen Gesetze Gottes verachten zu dürfen in den Völkern, so sage ich Euch ferner, daß der wahre religiöse Sinn das Gottesurtheil über Eure Grausamkeit bereits gesprochen hat durch Millionen Herzen und Millionen Zungen, und ich sage Euch endlich, daß die Religion, die Ihr zu mißbrauchen pflegt, durch ihre schöpferische Kraft bereits ein neues Gottesreich im Innern der Völker geschaffen hat, das sich mehr und mehr auch äußerlich gestaltet und vor dem Eure Despotenstaaten in Nichts zusammen-

finfen werden. Wenn ich aber von Religion fpreche, fo verftehe ich nicht das, was Ihr darunter verfteht, nämlich jene niedrige Knechtſchaftsgefinnung, jenen Glauben an die eigne Verderbtheit und fittliche Ohnmacht und den blinden Gehorſam gegen Euch, auf welche Dinge Ihr Eure Deſpotenſtaaten ſtützt; ich verftehe unter Religion vielmehr das lebendige Gefühl und Bewußtſein, daß der Menſch dem göttlichen Geiſt entſproßt und beſtimmt iſt ewig und frei in Gott zu leben, wenn er nämlich Gottes würdig lebt, ſeine freie Würde nicht verlegt und in der Liebe zu den Brüdern lebt, und ich verftehe darunter ebenſo das lebendige Gefühl und Bewußtſein: daß unſer Erdenleben, daß Völker und Vaterland die Träger ewiger göttlicher Ideen ſind und daß ſie in dieſem Sinne hochzuachten und zu lieben ſind. Ihr freilich und Euresgleichen betrachtet bei aller heuchleriſchen Frömmigkeit, das Vaterland nur als Viehſtall und das Volk als Eure Heerde, die Ihr willkürlich benutzen und demnach auch morden könnt. Aus dem angedeuteten religiöſen Bewußtſein nun und aus der hohen ſittlichen Auffaſſung von Volk und Vaterland tritt es für Jeden als heilige Pflicht hervor, Alles, ſelbſt das Leben einzufetzen, um jene Güter zu vertheidigen gegen alle Diejenigen, welche da wähen, ein Volk gleich eingepferchtem Wild zu Tode hezen zu können. Seht nun, an dieſem geiſtigen und göttlichen Palladium unſers Volkes müſſen alle Eure Waffen abprallen, ſowie die Geſchoſſe der himmelſtürmenden Rieſen der Sage am Schilde der Göttin Pallas abprallten. Der König von Preußen ſucht zwar das Gottesurtheil des religiöſen Sinnes unſers Volkes zu täuſchen (ein Zeichen, daß er es fürchtet) dadurch, daß er ſtets Gott um Hilfe anfleht, wenn er die heiligſten Rechte des Volkes mit Füßen tritt, d. h. wenn er Gott in ſeinem Ebenbilde läſtert! Indeß die Nation iſt im Klaren über dieſe frommen Täuſchungen. Oder wäre meine Behauptung vielleicht unrichtig und es wäre Euch wirklich ernſt mit der Religion, wie Ihr vorgebt? Wohlſan, ſo wollen wir dieſe Eure Religioſität an den ſtandrechtlichen Hinrichtungen in Baden prüfen.

Die chriſtliche Religion lehrt als Hauptaß, daß der Menſch aus dem Gottesgeiſt geboren, daß Jeder das Abbild des göttlichen Urbildes iſt, daß alſo Jeder freie Würde beſitzt. Dem zu Folge müſſen Alle gleiche Rechte haben, um ſich mit freier Selbſtbeſtimmung dem göttlichen Urbilde nähern zu können. In Betracht deſſen iſt es ſowohl die heilige Pflicht jedes Menſchen, das Göttliche in ſeinem Mitmenſchen zu achten und heilig zu halten, als auch und inſbeſondere Pflicht der Fürſten, die freie Gotteswürde und das Recht der freien Selbſtbeſtimmung des Volkes zu

achten, weil ein Volk eine weitere Offenbarung Gottes ist, als der einzelne Mensch, und eine weitere Weltaufgabe zu lösen hat. Da sich ferner der Gottesgeist verschieden darstellt in den verschiedenen Individuen, oder die Geistesgaben verschieden sind, so daß der Eine erkennt, was ein Anderer nicht erkennt, und Einzelne lang voraussehen, was die große Mehrzahl erst später begreift; und da endlich auch eine fortwährende Entwicklung der Menschheit stattfindet oder Gott im freien Menschengestalt sein Wesen immer herrlicher entfaltet, so muß auch die Ueberzeugung eines jeden Einzelnen, sowie das ewige Gesetz der Fortentwicklung in den Völkern heilig gehalten werden. Nun sagt an, handelt Ihr nach dem ersten Satze der christlichen Religion, wenn Ihr nicht bloß Einzelnen, sondern ganzen Völkern das Recht der freien Selbstbestimmung gewaltsam raubt, wie Ihr gethan, bloß um Euer dynastischen Ehrgeiz zu fröhnen, und demnach sie hindert, sich dem göttlichen Urbilde zu nähern und ihre Weltaufgabe zu lösen? Handelt Ihr nach der Hauptlehre des Christenthums, wenn Ihr die Ueberzeugung der Kriegsgefangenen und ihre Nothwehr gegen Eure Soldateska als verbrecherisch mit dem Tode bestraft? Ihr sagt zwar, Ihr bestraft nur die bewaffnete Erhebung gegen das bestehende Staatsregiment. Wie, Ihr Heuchler! Warum führt Ihr nicht an, daß Ihr Euch gegen den Willen der Nation, der sich in der Nationalversammlung aussprach, empört habt und daß erst in Folge dessen diejenigen deutschen Staaten, wo die Bildung am meisten das ganze Volk durchdrungen hat und die deshalb zunächst die traurigen Folgen für das Vaterland erkannten und die Schande fühlten, sich erhoben? Davon sagt Ihr nichts, daß Euch Eure dynastischen Gelüste höher stehen, als die Freiheit, Ehre und das Glück von Millionen! Oder meint Ihr gar, daß nur Ihr und Eure pommerschen Soldaten den allein seligmachenden politischen Glauben und die allein richtige Einsicht in politischen Dingen hättet und daß unsere Ueberzeugung, weil sie eine andere ist, als die Eure, verbrecherisch wäre!! O nur Schwachköpfigen mögt Ihr vorkaukeln, daß Ihr nach christlichen Grundsätzen handelt; Eure Thaten strafen Euch Lügen. Ihr habt kein Christenthum; Eure Religion ist die Selbstsucht und Euer Recht das Despotengelüst. Um Eure grausenhaften Hinrichtungen in Baden zu rechtfertigen, ruft Ihr nur: Revolution, Anarchie, Umsturz alles Bestehenden! Ihr wollt die Revolution also als Verbrechen darstellen? Habt Ihr denn eine Ahnung von dem namenlosen Schmerz, dem sittlichen und äußern Elend, der tiefen sittlichen Entrüstung, die Ihr in einem Volk erzeugt haben müßt durch Gewalthätigkeiten aller Art, bevor es zu einer Revolution schreitet?!

Ihr habt keine Ahnung davon und versteht sie darum auch nicht. Revolution macht ein Volk nur dann, das merkt Euch, wenn die göttliche Idee, nach welcher es besteht und in das Dasein getreten ist, und das ewige Gesetz der Fortentwicklung von seinen Machthabern verachtet und unterdrückt worden und wenn es sich gehindert sieht, seine sittliche Weltaufgabe zu lösen. Und erst dann greift es zu den Waffen, wenn es am Abgrund steht und vor der Gefahr und vor seiner eigenen Erniedrigung zusammenschauert. Dann aber setzen die Einzelnen freudig ihr Leben ein, um das sittliche und äußere Leben ihres Volkes zu retten. Deshalb auch seht Ihr die Männer in Baden mit Muth dem Tod entgegen gehen. Ein Volk aber, das sich frei entwickeln kann, macht keine Revolution, sondern reformirt bloß.

Doch wenn Ihr Euch (und viele Andere in Deutschland) nicht so weit erheben könnet, um die sittlichen Ursachen und die sittliche Nothwendigkeit einer Revolution, wie die in Baden, Pfalz und Sachsen war, zu verstehen und demnach auch nicht erkennt, daß es Verbrechen ist, die Kriegsgefangenen in Baden, zumal Ihr Ursache des Kampfes seid, zu morden; so frage ich, warum hält man es in Deutschland allgemein für Verbrechen, so Jemand seiner religiösen Ueberzeugung wegen ermordet würde? Ist denn ein Unterschied zwischen religiöser und politischer Ueberzeugung? Und kann denn die Religiosität bei Seite geschoben werden von Denen, welche die Sorge für das Wohl des Vaterlandes haben? Ihr freilich trennt Religion und Leben und sucht auch die Völker in diesem unsittlichen Zwiespalt zu erhalten. Aber es soll die Religion nicht vom Leben getrennt werden und darum ist es eben so wenig sittlich, zu lügen und zu betrügen in der Politik als in religiöser Hinsicht. Auch trennt kein vernünftig denkender und ehrlicher Mensch Religion und Leben in Wirklichkeit. Oder wird es wohl einem vernünftigen und ehrlichen Menschen einfallen, einen sogenannten Staatsmann, der durch die niederträchtigsten Mittel ein ganzes Volk um Freiheit, Ehre und äußeres Wohl betrog, für einen religiösen und gottesfürchtigen Mann zu halten, wenn er auch zehn Mal fromme Mienen in der Kirche schneidet? Wird es ferner einem vernünftigen Deutschen einfallen zu sagen: Friedrich der Große, welcher bekanntlich Deutschland aus tiefer Erniedrigung hob, hätte weniger Religiosität gehabt, als sein Enkel Friedrich Wilhelm IV., der Deutschland an den Abgrund des Verderbens gebracht hat? Alle Vernünftigen werden sagen: Friedrich der Große habe mehr Religion in Einem Tage kundgegeben, denn er achtete Gott im Menschen, als sein Enkel während seiner neunjährigen Re-

gierung, obwohl jener die Pfaffen verspottete, dieser sie mäset. Wer im Staatsleben ein Despot oder Schurke ist, lügt, wenn er sagt, daß er religiös sei. Daraus ist nun leicht der Schluß zu ziehen, daß, wenn es Verbrechen ist, Jemanden seiner religiösen Ueberzeugung wegen zu morden und kein Unterschied sein soll zwischen religiöser und politischer Ueberzeugung, es ebenso Verbrechen ist, Menschen und somit auch die badischen Kriegsgefangenen wegen Theilnahme an einem Kampfe, der durch die Selbstsucht namentlich der Hohenzollern hervorgerufen worden ist, zu tödten. Eure Standrechtsmaschinen sucht Ihr zwar durch das bestehende Gesetz zu schützen. Doch welche Gesetze sind es, die Ihr anwendet!? Jene Tyrannen-Maßregeln, die der finsterste Absolutismus erfunden und die sich mit Mühe bis zur Märzrevolution fortgeschleppt haben. Und diese Maßregeln wendet Ihr jetzt als Gesetze an, jetzt, nachdem alle Verhältnisse sich geändert und die Völker einen weltgeschichtlichen Schritt in der Fortentwicklung gethan haben!?

Ist nicht auch dieses ein Beweis, daß Ihr das ewige Gesetz Gottes, der Fortentwicklung, verachtet und verhöhnt? So seht also in Kurzem Eure himmelschreiende Gewaltthätigkeit, die Verletzung der Religion und ewigen Gesetze Gottes: Ihr habt Euch empört gegen die Reichsverfassung oder gegen das göttliche Recht der freien Selbstbestimmung der deutschen Nation und habt dadurch den Bürgerkrieg hervorgerufen, und nachdem es Euch gelungen ist, durch Täuschungen und Uebermacht zu siegen, mordet Ihr noch die Kriegsgefangenen! Wenn das Erste ein Verbrechen gegen die gesammte deutsche Nation ist, so ist das Andere ein Verbrechen gegen die heiligsten Rechte der Menschheit, gegen Menschlichkeit und Religion. Und deshalb rufe ich laut meine Anklage gegen Euch hinaus unter alle zivilisirten Völker, auf daß sie mit unverlöschlichen Zeichen in die Geschichte geschrieben werde, und in die Herzen Aller, die ein menschliches Gefühl haben, und deshalb stelle ich meine Forderung: „mit der Hinrichtung der Kriegsgefangnen sogleich aufzuhören.“ Auch füge ich zur Warnung bei, daß dieses Blut zum Himmel aufsteigt und sich zur schweren Gewitterwolke gestaltet, die ihre furchtbaren Blicke auf Euch niedersenden wird!

Wenn ich nun im Namen der Religion, oder im Namen aller derer in unserm Volk, welche wahre religiöse Gesinnung hegen und die durch Parteiwuth nicht entmenscht sind, meine Forderung gestellt habe an die Standrechtsfürsten; so wende ich mich nun auch an das deutsche Volk, das sich dieser Grausamkeiten theilhaftig macht, wenn es sie stillschweigend und ohne Einspruch zu thun, geschehen läßt. Und ich frage Euch, Deutsche, Alle, welche politische Ueberzeugung Ihr auch haben mögt: Warum schweigt Ihr zu diesen grausenhaften Hinrichtungen? warum dringt nicht ein Schrei des tiefsten Abscheues und der bittersten Entrüstung aus allen Gauen zu den Ohren der Tyrannen? Soll denn Deutschland zu einer Henker- und Mördergrube werden?! Hat denn die Parteiwuth die Einen so verblendet und die Andern so niedergedrückt, daß Ihr sogar das heilige Gefühl des Erbarmens in Euch ersterben ließt? Will denn Niemand den unglücklichen Vätern und

Müttern, deren Söhne, den Schmerzerrissenen Gattinnen, deren Gatten, den trostlosen Kindern, deren Väter noch in Todesgefahr schweben und die deshalb täglich in der eignen Brust die mörderischen Kugeln fühlen müssen, Hilfe, Trost und Hoffnung bringen?! Wehe über diese Blindheit des Parteihasses!

Nicht wahr, wären die Schlachtopfer vielleicht Ausländer, so könnten sich die deutschen Bürger und Beamten wohl über die Furcht, sich zu kompromittiren, hinwegsetzen und sich für die Unglücklichen verwenden?! Aber es sind Deutsche, welche der Tod bedroht, Söhne desselben Volkes, die gekämpft für Freiheit und Ehre des Vaterlandes, und darum diese Regungslosigkeit!! Wissen wir's ja doch, daß das deutsche Volk stets seine besten Männer, die für seine Freiheit und seine Ehre in die Schranken treten, ins Gefängniß werfen, aus dem Lande jagen, in den Staub treten, darben oder morden ließ, und daß es sich in dieser Beziehung von Hutten bis Hecker gleich geblieben ist und stets lächerlich seine besten Kräfte verschleuderte!

Soll denn aber dieser Vorwurf Euch ewig treffen? Wollt Ihr auch sogar den Muth des Erbarmens nicht mehr haben? Wenn Ihr diesen Vorwurf abwenden wollt und wenn Ihr insbesondere Euch nicht theilhaftig machen wollt der standrechtlichen Hinrichtungen und der damit verbundenen Schande, so rührt Euch und erhebt Euch für die Schlachtopfer dynastischer Rachsucht! Ihr sollt nicht etwa bitten um Gnade, nein, das wäre Entehrung der Opfer und Gotteslästerung. Fordern sollt Ihr mit heiliger Entrüstung, daß diese Hinrichtungen sogleich aufhören! Ja fordern sollt Ihr es Alle, fordern sollen es alle Stände, Städte und Dörfer!

Den Offizieren und Soldaten aber, die sich zu diesen Hinrichtungen gebrauchen lassen, erklärt: Das sei Henkerhandwerk, welches sie trieben und entehre jeden wahren Krieger! Ihr Mütter, besonders Ihr Schwestern und Bräute solcher Soldaten, welche sich zu standrechtlichen Hinrichtungen gebrauchen lassen, saget denselben, daß sie nicht mehr heimkehren dürften in Euern Kreis, denn Ihr glaubtet: daß ein wirklicher und ehrenvoller Soldat den Muth haben müsse, eher sich selbst die Kugel in das Herz schießen zu lassen, als sich zum Henkersknecht herabzuwürdigen!

Paris, im August.

Johannes Ronge.